

«Inspirierende Lernquelle – Lernquelle Arbeit», so lautet der Titel der vom Gewerblich-industrielle Bildungszentrum Zug (GIBZ) mit der PH Zug gemeinsam organisierten Tagung am 24. März 2018 in den Räumlichkeiten des GIBZ. Sowohl Dozierende der PH Zug, Lehrpersonen und Schulleiter der Volksschule als auch Berufslehrpersonen des GIBZ haben sich für die Tagung angemeldet. Doch wie kann ein abstraktes Thema für unterschiedliche Berufsgruppen verdeutlicht werden, damit nicht nur die Tagung selbst als Lernquelle genutzt werden kann sondern auch die Möglichkeit besteht, das Gelernte im eigenen Alltag umzusetzen?

Das Tagungsprogramm startet mit einer fröhlichen musikalischen Darbietung der Interpretation des Wortes «Quelle» von Daniel Hildebrand, welche die noch etwas verschlafenen Gesichter aufwachen lässt. Prof. Dr. Peter Dehnbostel (Technische Universität Dortmund, Berufliche Weiterbildung und Betriebliches Bildungsmanagement) eröffnet die Tagung mit seinem Referat «Lernen im Prozess der Arbeit» und zeigt das Zusammenspiel der drei Komponenten «Technik», «Arbeitsorganisation» sowie «Qualifikation» der digitalisierten Arbeit 4.0 auf. Die Verknüpfung von Fertigkeiten/Kenntnissen mit der Qualifikation ermöglicht eine berufliche Handlungskompetenz, wobei die beiden Faktoren Handlungsausführung und Handlungsspektrum die Basis dafür bilden. 73% unseres Lernens erfolgt auf informeller Basis. Das Lernen kann als konstruktivistischer Prozess verstanden werden, in welchem der Lernende sich Wissen aneignet und durch den Lehrenden nicht nur begleitet, sondern auch beraten wird. Als Voraussetzung dient dabei die situierte Lernumgebung. Coaching, Mentoring, E-Learning aber auch Lernprozessbegleitungen sind konstruktivistische Lernformen, welche das informelle Lernen anregen und somit Arbeit mit dem Lernen verbunden wird. Dementsprechend liegt auf der Hand, dass die formale Lernkultur sich in die Richtung des voneinander- und miteinander Lernens entwickelt, wobei der Lernende und der Lehrende gegenseitig profitieren. Herr Dehnbostel referiert sehr engagiert und erwähnt einige humorvolle Beispiele und Anekdoten aus seinem Leben – das Publikum lässt sich gerne in seinen Bann ziehen.



Abb. 1: Referat von Prof. Dr. Dehnbostel

Nach einer kurzen Pause folgt die erste Workshoprunde, damit das theoretische Wissen auch erfolgreich in die Praxis transferiert werden kann. Die Teilnahme verschiedener Berufsgruppen ermöglicht einen persönlichen Austausch aus verschiedenen Perspektiven und die Gewinnung eigener Erkenntnisse. Nicht nur Inhalte wie die Anerkennung von informellem Lernen oder das persönliche digitale Wissensmanagement, sondern auch das Sichtbarmachen von Lernen, Formen der Zusammenarbeit und Führungskultur wurden ausführlich diskutiert. Beim Mittagessen findet einen offenen Austausch zwischen den Teilnehmenden und Referierenden/Workshopleitenden statt und die beiden Tagungsbeobachter Herr Walter Leupi und Herr Clemens Diesbergen tauschen sich intensiv für die Vorbereitung der anstehenden Schlussworte der Tagung aus. Der letzte Löffel Schoggimousse ist im Mund verschwunden und die Teilnehmenden bewegen sich zurück in die Aula des GIBZ. Schlaghölzer liegen auf den Stühlen und erstaunte Blicke sind zu sehen. Plötzlich ertönt ein Rhythmus, Henk Geuke betritt die Bühne



Abb. 2: G. Amstad moderiert ihren Workshop

# PH Zug

und beginnt mit seiner Animation der musikalischen Umsetzung des Wortes «Lernquelle». Die zunächst etwas skeptischen Gesichter beginnen begeistert mit ihren Hölzern mitzuklopfen.

«Validierung als Verbindung von 'Lernen im Prozess der Arbeit' und Bildungsangeboten», so lautet der Name des Referates, welches von Prof. Dr. Katrin Kraus (Leiterin Institut Weiterbildung und Beratung, PH FHNW) als nächster Programmpunkt der Tagung folgt. Validierung basiert auf zwei Aspekten – auf der Wertschätzung auf persönlicher Ebene und auf der Bewertung durch gesellschaftliche Instanzen, wie z.B. durch den Arbeitsmarkt mittels Geld oder durch erworbene Abschlüsse innerhalb des Bildungssystem. Die Kombination ergibt eine Anerkennung der Lernleistungen als «In-Wert-Setzung», einerseits für sich selbst als Standortbestimmung aber auch im sozialen Kontext aus positiver Bezugnahme von anderen. Als Voraussetzung für Validierung nennt Katrin Kraus die Kompetenzorientierung, welche aus dem individuellen, an die Person gebundenen Vermögen besteht, sowie aus der situationsgebundenen, kontextbezogenen Komponente. Die Kompetenzorientierung bildet die Grundlage, welche den Prozess der Validierung überhaupt erst möglich macht und ist an eine Situation gebunden, d.h. an eine situative Handlung, welche von der Person ausgeführt wird und von einer anderen beobachtet werden kann und Performanz, d.h. Leistung erfordert. Der Arbeitsort wird dadurch zum temporären Lernort. Bildungsangebote orientieren sich an Input und Prozessen, wie z.B. vermittelter Lernstoff, welcher durch den Verarbeitungsprozess zu eigenem Wissen umgewandelt wird, wohingegen sich Arbeitsprozesse an Kompetenzen und Ergebnissen orientieren, d.h. der Fähigkeit einer Person, sich einer Aufgabe anzunehmen und ein erfolgreiches Ergebnis zu erzielen. Dementsprechend ist ein Transfer mittels Vermittlung zwischen den beiden «Lernwelten» nötig, welche mittels Kompetenzorientierung im Form eines Kompetenzprofils vorgenommen werden kann.



Abb. 3: Fröhliche Gesichter beim Musizieren



Abb. 4: Ausklang der Tagung beim Apéro

Im Anschluss an die fachliche Vertiefung folgt die 2. Workshoprunde, welche wiederum die Gelegenheit bietet, das erworbene Wissen mittels Austausch in einem Workshop zu vertiefen. Zurück in der Aula erklingt Musik und Impressionen mit Zitaten des heutigen Tages werden gezeigt. Die beiden Tagungsbeobachter runden die Tagung mit ihren persönlichen Erkenntnissen des Tages ab und es folgt ein gemütliches Ausklingen der Tagung bei Käse, Brot und Most – und Gesprächen mit zufriedenen und begeisterten Gesichtern.

Die Tagung Lernquelle Arbeit vom 24. März 2018 ermöglichte einen anregenden fachlichen Austausch zwischen Berufs- und Lehrerbildung. Die zukunftsorientierte Lernkultur mit Fokus auf kompetenzbasierte Handlung stand dabei im Fokus. Die beiden Referierenden Prof. Dr. Peter Dehnbostel und Prof. Dr. Katrin Kraus sowie die Workshopleitenden führten die Teilnehmenden an die Thematik der «Lernquelle Arbeit» heran und zeigten auf, wie sich der Arbeitsort als temporärer Lernort nutzen lässt. Nicht nur Inhalte wie die Anerkennung von informellem Lernen oder das persönliche digitale Wissensmanagement, sondern auch das Sichtbarmachen von Lernen sowie Formen der Zusammenarbeit und Führungskultur wurden ausführlich diskutiert. Die Veranstaltung bildete eine gelungene Grundlage für Reflexion, Zusammenarbeit und Austausch.